

**Nirmal Ray: Rosa Luxemburg. A Revolutionary Socialist, vol. I, Kolkata, Little Publisher/Kalpana Sen, 2005. 263 p.; Nirmal Ray: Rosa Luxemburg. Life and Personality, [vol. II], Kolkata, Little Publisher/Kalpana Sen, 2007. 74 p.**

**Rezensiert von Ottokar Luban, Berlin**

Der indische Arzt und Sozialist Nirmal Ray gibt in Band 1 eine anregende Darstellung der Ideen Rosa Luxemburgs, die meist mit der Entstehungsgeschichte, Fortentwicklung und Rezeption verknüpft werden, wie etwa die „Einführung in die Nationalökonomie“ mit ihrer Dozententätigkeit (1907-1914) an der zentralen Parteischule der SPD in Berlin. Der Einfluss des Kommunistischen Manifestes und der Pariser Kommune auf Rosa Luxemburgs Werk wird vielfältig nachgewiesen. Ausführlich geht Ray auf Luxemburgs „Akkumulation des Kapitals“ ein, hebt dabei die Aspekte Imperialismus, Militarismus und den Zusammenbruch des Kapitalismus hervor, um abschließend ausführlich Kommentatoren von Luxemburgs Werk – von Gustav Eckstein, Otto Bauer, Lenin, Bucharin u. a. bis Fritz Sternberg, Paul M. Sweezy, Samir Amin und Tadeusz Kowalik – zu Wort kommen zu lassen. In getrennten Kapiteln wird auf Rosa Luxemburgs Verhältnis zu Polen und ihre Ansichten zur nationalen Frage eingegangen. Die Bedeutung von Luxemburgs Broschüre über den Massenstreik wird von Ray schon dadurch hervorgehoben, dass er dieses Kapitel dem über ihre Schrift „Sozialreform oder Revolution?“ voranstellt.

In fast allen Kapiteln verknüpft der vielbelesene Autor die theoretischen Überlegungen Luxemburgs nicht nur mit den traditionellen Arbeiten anderer marxistischer Denker, sondern auch mit denen weiterer Theoretiker, so dass jedesmal ein innovativer Diskurs entsteht. Dies drückt sich am deutlichsten im Kapitel „Rosa Luxemburg's Ecology“ aus, in dem Ray die ökologischen Aspekte in den Werken von Karl Marx über Bebel bis Luxemburg aufzeigt und mit den Ansichten moderner Autoren verbindet. Dagegen wirkt das Kapitel „On Women's Question and Women's Liberation“ etwas verunglückt, da der Autor erst einmal ausführlich zur Frauenfrage in der sozialistischen Bewegung von Marx und Engels über Bebel bis Zetkin referiert, um dann nach einigen Ausführungen über Rosa Luxemburgs Rolle zutreffend festzustellen: „In fact, Rosa Luxemburg stood outside the socialist feminists movement. She was not at all interested ‚in her suppressed sex‘...In brief, Rosa Luxemburg felt that feminism was [a] middle class idle concept, since its advocacy of women's rights were merely a fraction of a greater and total struggle. And that only socialism, which opened up the doors for political struggle by both the sexes, was the correct solution to the problem of women's exploitation.“ (S. 149).

Äußerst kreativ und anregend ist der Ansatz im 10. Kapitel „Comrades, Lovers, Friends and Adversaries“ mit einer Darstellung der ideologischen, politischen und – im unterschiedlichen Ausmaß je nach der betreffenden Person – persönlichen Beziehungen Rosa Luxemburgs zu Mitstreiterinnen und Mitstreitern, zu denen auch immer eine Kurzbiographie geliefert wird. Allerdings bleibt unklar, warum hier ausgerechnet Ruth Fischer aufgenommen wurde, die keine direkten Kontakte zu Rosa Luxemburg hatte und deren polemisch-unflätige Abkanzlung der politischen Ideen Luxemburgs im Höchsthalle in einer Fußnote hätte erwähnt werden sollen. Trockij's Luxemburg-Rezeption wird ausgiebig und vielseitig dargestellt, wobei Ray Rosa Luxemburgs Revolutionstheorie in die Nähe von Trockij's „permanenter Revolution“ verortet. Ein ausgesprochener Mangel dieser Studie ist, dass Lenin mit seinen Auseinandersetzungen und seiner zeitweisen Zusammenarbeit mit Rosa Luxemburg nicht in dieses Kapitel aufgenommen worden ist. Hier hat Rays Nähe zu Trockij und seinen Ideen offensichtlich zu einer Art innerer Zensur geführt.

Vollständig unverständlich ist, warum Nirmal Ray Leben und Werk Luxemburgs während des Krieges und in der deutschen Novemberrevolution 1918/19 nur in kurzen Einschüben quasi nebenbei erwähnt. Nach der eingehenden inspirierenden Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten von Rosa Luxemburgs Leben und Werk bleibt es ein großer Mangel, dass ausgerechnet ihr politisches Wirken ab 1914 mit ihren bedeutenden Schriften wie der „Junius-Broschüre“, dem Manuskript über die „Russische Revolution“, dem „Spartakusprogramm“ und den vielen Artikeln in den „Spartakusbriefen“ und in der „Roten Fahne“ nicht in gleicher Weise analysiert und dargestellt werden wie die frühere Periode. Hier bleibt uns Ray noch eine erweiterte Untersuchung schuldig, die eigentlich als Selbstverständlichkeit in diesen Band gehört hätte. Weiterhin sehr störend wirkt eine Reihe von ungenauen Formulierungen – auch in Form von plötzlichen, nicht sofort identifizierbaren und deshalb verwirrenden Zeitsprüngen – und fehlerhaften Angaben von Fakten. So heißt es auf S. 161, Luxemburg und Karl Liebknecht hätten bereits einige Jahre vor den Ersten Weltkrieg zusammengearbeitet; dagegen wird auf S. 158 richtigerweise dargelegt, dass der engere Kontakt erst nach Ausbruch des Weltkrieges zustande kam. Deshalb ist eine korrigierte und erweiterte 2. Auflage erforderlich.

Abgeschlossen wird der Textteil des 1. Bandes mit einer englischen Übersetzung des Beitrages von Rosa Luxemburg „Der zweite und der dritte Band [des Werkes von Karl Marx Das Kapital]“, den sie auf Bitten Franz Mehrings für dessen Karl-Marx-Biographie verfasst hatte.

Band 2 enthält eine relativ kurze, einfühlsame Biographie Luxemburgs in anschaulicher Sprache. Die wichtigen politischen Stationen ihres Lebens bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges werden meist prägnant herausgearbeitet. Ihre Charakterisierung als „revolutionary socialist with human face“ wird überzeugend und glaubwürdig herausgearbeitet. Allerdings wird auch hier ohne Begründung, wie schon im ersten Band, die Kriegs- und Revolutionszeit weitgehend ausgespart. Während der erste Band inhaltlich und formal überwiegend gut ausgearbeitet ist, fehlt dem zweiten Band eine gründliche und fachkundige redaktionelle Überarbeitung. Es macht den Eindruck, als ob das Manuskript unter Zeitdruck unfertig in Druck gegeben worden sei. So taucht unvermittelt ohne jeglichen Zusammenhang inmitten der Schilderung ihrer Kindheit und frühen Jugend der Satz auf: „Rosa Luxemburg was very popular among her intellectual and political friends' circle, namely Kautsky and Zetkin families.“ (S. 7). In der Mitte der Schilderung ihrer Flucht aus Polen in die Schweiz wird aus Anlaß eines Zitats aus einem Brief an Hans Diefenbach erst einmal über eine halbe Seite lang ihr Verhältnis zu dem jungen Arzt geschildert und dabei fälschlicherweise suggeriert, dass Diefenbach nach Leo Jogiches und Kostja Zetkin ihr nächster Lebensgefährte wurde (S. 11), während auf S. 45 richtig auf die Liebesaffäre von 1914 mit Paul Levi eingegangen wird.

Die größte inhaltliche Lücke hinterlässt Nirmal Ray – wie bereits im ersten Band – für die Zeit des Ersten Weltkrieges und der Novemberrevolution: Mit einigen wenigen Zeilen stellt der Autor lediglich fest, dass Rosa Luxemburg – ganz allgemein – nach dem August 1914 die linke Opposition in der SPD zu sammeln versuchte und energisch gegen Krieg und Imperialismus ankämpfte, aber ab 1916 bis zur deutschen Novemberrevolution 1918 inhaftiert war (S. 31). An anderer Stelle wird noch kurz erwähnt (S.43), dass Mathilde Jacob Nachrichten, Briefe und Manuskripte zwischen der inhaftierten Rosa Luxemburg und Leo Jogiches transportierte. Unverständlicherweise lediglich sehr allgemein und nur in einem kurzen Abschnitt wird auf Luxemburgs Aktivitäten in der Revolutionszeit bis zu ihrer Ermordung im Januar 1919 eingegangen (S. 31).

Die Kennzeichnung von Marta Rosenbaum, Mathilde Jacob, Luise Kautsky, Sophie Liebknecht und sogar von Henriette Roland-Holst als Rosa Luxemburgs „Apolitical female friends“ (S. 40 ff.) ist nicht nur eine Fehleinschätzung, sondern auch eine Herabsetzung dieser Frauen, die zwar – bis auf Roland-Holst – keine theoretisch versierten politischen Agitatorinnen waren, aber durchaus eine aus dem Herzen kommende linke Gesinnung besaßen, die sie sogar zur gefährlichen Mitwirkung an der illegalen Tätigkeit der Linkssozialisten motivierte. Die Erinnerungen Mathilde Jacobs sind nicht unveröffentlicht geblieben (S. 43), sondern wurden 1988 in deutscher<sup>1</sup> sowie 2000 auch in englischer Sprache<sup>2</sup> publiziert.

Diese von Nirmal Ray vorgelegte, in der inhaltlichen Anlage durchaus fundierte Biographie müsste gründlich überarbeitet und wesentlich ergänzt werden, um mindestens die Qualität des ersten Bandes zu erreichen.

---

<sup>1</sup> Mathilde Jacob: Von Rosa Luxemburg und ihren Freunden in Krieg und Revolution 1914-1919. Hrsg. und eingel. von Sibylle Quack und Rüdiger Zimmermann. In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 24 (1988), 4, S. 433-515.

<sup>2</sup> Mathilde Jacob: Rosa Luxemburg. An Intimate Portrait. Translated by Hans Fernbach with an introduction by David Fernbach, London, Lawrence & Wishart Limited, 2000.